

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 3 (1908)
Heft: 2

Artikel: Aeschi am Thunersee : Berndeutsch geschildert
Autor: Tavel, Rudolf von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER « SCHWEIZER. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ »
BULLETIN DE LA « LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE »

NACHDRUCK DER ARTIKEL UND MITTEILUNGEN
BEI DEUTLICHER QUELLENANGABE ERWÜNSCHT

HEFT 2 o FEBRUAR 1908

LA REPRODUCTION DES ARTICLES ET COMMUNIQUÉS
AVEC INDICATION DE LA PROVENANCE EST DÉSIRÉE

AESCHI AM THUNERSEE

Berdeutsch geschildert von Rudolf von Tavel

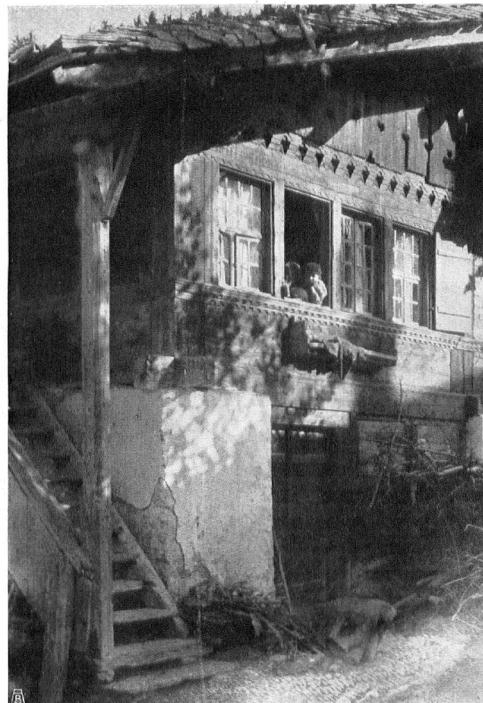
EIS vo de wenige-n-Ort ussehär dem Burgereziel, wo-n-i scho i myne fruechsche Chinderjahre dem Name nah gkennt ha, isch Aeschi. Wo-n-es öppé z'sueche wär, ha-n-i nid gwüss, und no weniger, wie's z'sälbisch usggeh het, und doch ha-n-i e gueti Meinung dervo gha. Warum? Es isch e Redesart vo myr Muetter gsi, wenn's drum z'tüe gsi isch, eim e Lätzge z'mache: « Säg, los, *my häzige Fründ von Aeschi . . .* ». Die Arede isch denn zumale brüüchlech gsi, jitz isch si so rar worde wie z'Aeschi obe di alte-n-Oberländer Hüser. Es Ort, wo häzigi Fründe schprüchwörtlich hächöme, muess sälber meh oder minder häzsig sy. Also wird mr niemer chönne vorha, i heig es böses Vorurteil gäge das Dörfli dert obe, uf der usgschreckte Tatze vom Morgebärghorn. Und 's isch wahr, wie nächer dass ig ihm cho bi, descht lieber isch es mr worde. Wo me-n-üs Buebe du albe ga Oberhofe-n-i d'Ferie ta het, da hei mr doch mängisch übere gluegt gäge ds Balmhorn und d'Alts, und ohni dass mr is derby oppis dänkt hei, het sech ds Chilchli vo Aeschi in üses Gedächtnis yglä wie-n-e Nagel, wo me sys Bsinne drahänkt. Am Morge het der Häm vom Chilchsturm i der Sunne glänzt, gäge-n-Abe-n-isch er wie-n-es Schattefigürl vore purpurfarbige Dusem vom Frutigland cho. Churz und guet, das Chilchli isch i mym Bsinne-n-es rächts Wahrzeiche vom liebe heimelige Thunersee worde. Und doch isch es no mängs Jahr gange, bis i's du vo nachem gseh ha.

Zu myne-n-allerischönschte Ju-gederinnerunge ghör das Reisli über d'Gemmi, wo-n-i du vor zwöiezwanzg Jahre mit mym liebschte Fründ und Klassekamerad vom Gymnasium ha dörfe mache. Me het is erlaubt, underwags e-n-Abschätcher uf ds Balmhorn z'mache, und drum het's is pressiert. Gäge das Ziel het is alles andere nüt meh gseit. Aber glücklecherwys het my Fründ vo daheime-n-e Gruess a ne-n-alte Lehrer gha usz'richte, wo z'Aeschi gleuet het vo de Fächüebunge, die-n-er öppé no mit sym Gygebogen-uf üsne Chruslechöpf und Buggle het gmacht gha. Mr hei ne trotzdäm gärn gha, will er zwüschenyne de gar e guete zue-n-is gsi isch, und so hei mr üse Wág no nid ungärn übere Hondrich gnoh.

Da isch am Waldsoum gäge Fulesee es Brünnli — i ver-gisse's myr Läbtig nid, wie herrlech's üs z'Muet gsi isch,

wo mr dert e Halt gmacht hei. Gmüpfet hei mr is und enandere-n-abrüelet: « Ferie! Ferie! Chasch es fasse? » — Vor acht Tage bi-n-i mit myr Frou wieder dert ufe-n-und ha das Brünnli umegfunde. Der alt, hölzig, verrieschet Brunnetrog wird verfulet sy, si hei jitz e schteinige häreta. Es het mi schier duuret, aber es isch de no nid so gar e böse Trog, und wenn si ds Miesch e chly leu la ahänke, so wei mr nid wyters ufbegähre. — E chly wyter obe, i chönnti nümme säge wo, hei mr ds Hus gfunde, wo üse Lehrer het sölle wohne, es ganz es als Oberländerhusi mit nere verwachsene Loube-n-uf der Bärgsyte-n-und mene chlyne Gärtli vor der bhäbig-fründleche Fänschertfront. Schwäri Schteine hei ds silberige Schindeldach bschwaret, und vo de Fänschtersimse sy d'Schteinägeli abeghanget. Näbem Bejihüsi mit deschtrouige, almodische Chörb hei d'Sunneblueme na der Sunne-n-usgluegt, währed üse guete, alte Lehrer, i de Hemlisermel und i mene grüne Gärtnerschurz uf der schattige Loube-n-i der Bibel gläse het. Ja, so isch es gsi, i bsinne mi no, wie wvens geschter gsi wär. Wo mr mit üsne gnaglete Schuhene-n-uf de Schteiplatte gäge ds Hus chöme cho z'trogli, luegt er uf, rückt d'Brüll-n-uf d'Nase-n-aben-und chunt mit läng usgschreckte-n-Arme-n-uf is zue: « Lueget mer au! Wohär des Wägs und wo us? » — Und wo mr üse-n-Uftrag usgrichtet gha hei, zieht er is i d'Loube-n-und rüeft der Frou Amtsrichter, bi dere-n-er z'Hus gsi isch. Und jitz erscht die! Es Muetti, säge-n-ig ech, i nere Schpitzlhube, schöner nützi nüt. Was mr du dert im Hus no gmacht hei, weiss i nid. Aber merkwürdig isch, dass uf der ganze Reis mir chuum meh oppis so dütlech i der Erinnerung blibe-n-isch, wie die Szene. Mr hei Beidi nachhär gseit, mr heige bis jitz gmeint, oppis e so idyllisches gäbs nume-n-im Helgebuech. Und jitz liegt das wieder so wyt hinder mr, dass es mr fascht nume no wie-n-e Troum vorchunt, das einisch sölle gseh z'ha.

Mr sy du neue mit dem Lehrer dür ds Dorf uf gäge der Aeschi-Allmänd zue und hei a mene-n-Ort sy Frou greicht, o-n-es chlyses heimeligs Muetterli. Z'mitts uf der Dorfgass het der Lehrer se-n-obenyne gnoh und grüeft: « Froueli, mys Froueli! » Mr sy i mene-n-Alter gsi, i däm settigs eim nüt seit, so wenig wie d'Hüser, wo drum ume schtande-n-und mit fründleche Fänschter druf abe blinzie. Uesi Blicke, voll Wanderluscht, sy über di breite verwätterete Decher wäglöge, zu de silberige Bärge-n-übere. Me het



AUS MÜLENEN BEI AESCHI OB SPIEZ

A MÜLENEN PRÈS AESCHI

Photographie von Ed. Bühler in Aeschi

sech wohl gfreut über das heimelig Wäse da, aber me het nüt anders gwüssst, als dass das e so syg und so blybi. Wär hätti dänkt, dass no vor Ablouf vo mene Möntsche-läbe-n-alles zsäme-n-es anders Gsicht überchömi? Das ha-n-i jitz gseh, wo-n-i na zwöiezwänzg Jahre wieder ga Aeschi ufe bi (zwüschenyne bi-n-i bloss einisch i fyschterer Nacht dert vorby cho). — O o, jitz weiss i, was es guets Andänke wärt isch. Jitz chönnet dr lang z'Aeschi umenandere schpringe, bis dr glychi Ydrück heitraget, wie mir zwee denn. Es isch no nid Matthäi am letschte mit Aeschi, aber es isch Zyt derzue z'luege, und drum liebi Lüt vom Heimetschutz — das Wort git mr allimal e Schtich i ds Härz —, leut mi eis e chly brichte vom alte-n-und vom neue-n-Aeschi.

Es git nid gschwind' es Näschtli, wo so beschtimmt isch, idyllisch z'sy, wie Aeschi. Uf mene bhäbige Bärgrügge gläge, hets uf drei Syte-n-use-n-e-n-Ussicht, die i jedem einzelne-n-Abschnitt es abgrundets Gmäld abgit. Da heit dr gäge Morge der Blick uf ds Bödeli. Was tuet wöhler als di blau Flächi vom See, wo mit jeder Tageszyt wieder e-n-anderi Farb treit und doch geng glych rüejig und weich blybt. Z'beidne Syte schnaagget der Wald uf schön aglähnste Schippe voll blaue Schätte bis zu de Flüehne-n-ufe. Und überem wüehlige Gnisch vom Bödeli recke sech d'Bärge-n-uf, geng eine schöner als der ander bis zu de wysse Tübeli vom Schräckhorn, wo scho fascht nümme-n-uf dieser Wält sy. Vo eint und andrem Punkt gseht me sogar no der grünenlech Schpiegel vom Brienzersee. Gredi übere, änet dem See, luege ds Gemmenalphorn und ds Sigriswylerrothorn enandere so verschtuunet a, wie wenn si no zur Schtund nit begriffe, ob was si usenandere cho syge.

Was d'Wulke dert dranne für wunderbari Gschichte-n-uf-füehre, das isch gar nid z'säge. Chehrt me sech gäge Thun zue, so het me di waldische Huble vom Schpiezerbärg und vom Hondrich vor sech, und undereinisch schteit ds Schtockhorn da, wie us em Bode gschosse, wild und schön, und zu syne Füesse luegt us de Tanne vo der Burgflueh ds Schloss Wimmis, sälber schier e Flueh. E chly wohl nach chunt der Niese, aber desch schöner isch de wieder der Blick i ds Frutigtal hindere mit allne syne schöne Bärge. Me isch z'Aeschi zmitts zwüsche de höche Bärge-n-im Tal und isch doch uf mene Bärg obe. Jitz sötti a mene settigen-Ort jede, wo bouet, e so sech yrichte, dass er nid eis vo dene viele prächtige Landschaftsgmälde z'ringsetum geit ga verschoppe, und das isch ganz guet z'mache. A mene-n-Ort müesee d'Hüser am Aend o schtah, und dürsichtig chönne si o nid sy i mene Land, wo der Bysluft schön Wätter macht. Also müesee d'Hüser da, wo me se nid anders cha schtelle, so bouet würde, dass si i d'Landschaft yne passe-n-und se nid tüe vergeschte.

Früecher isch das z'Aeschi so gsi, das gseht me-n-us em Bild vo der alte Dorfschtrass. Das isch es Muschter vo nere schöne Dorfgass. Da het me chönne derdür luege, welewäg dass me welle het, so het eim nüt i de-n-Ouge wehta. Und was isch das für ne schöni Harmonie i de Verhältnisse gsi! Lueg mer Eine nume di beide schtatt-leche-n-Oberländerhäuser a, wo da z'beid Syte z'vorderscht schtande. Da isch alles a sym Platz, vom Dorfbrunne bis zum Chilchsturmschpitz, wo hinde füregügelet. Wo's no

so gsi isch, het me hinder jedem Hus uf wyti Matte-n-und drüber wäg uf d'Bärge-n-oder uf e See abe gseh.

Jitz heit einisch di *neui* Dorfgass dernäbe! Me möchti gredi use brüele, wenn me das gseht. Dä neu «Bäre» ghört mynetwäge ga Singapur oder wohi dr weit, aber nid i ds Dorf Aeschi. Und me cha jitz z'Aeschi schtah, wo me will, so grännet das gschläckete Schieferdach wie-n-es umgchehrts Schpeumuetli i d'Landschaft yne, will es über alli Decher useluegt. Vis-à-vis dervo hei mr es Hus im Loubagliischtyl. Das isch o nid, was dahäreghört, aber es isch doch scho chly besser gmeint. Die Sorte-n-isch jitz z'Aeschi am meischte verbreitet. Fascht alli Pensione-n-und Wirtshüser us der neuere Zyt sy dwäg bouet, und es isch gwüss no nid ds Leidishte, aber mit der Art vom alte Dorf gygets halt doch nid, und ds Ganze macht es wüescht Chrousimousi. Es isch nid dermit gmacht, dass me hölzig bouet und öppre Loube mit usgsagete-n-Ornamänte-n-a d'Hüser ahänkt. Wenn ds Dorf als Ganzes öppis vorschtelle soll, wo dem Oug wohl tuet, so sött me bsunders druuf luege, dass alli Hüser öppre chly nam glyche Grundsatz bouet sy. Und wär schtellt der gültig Grundsatz uf?

D'Natur vom Ort. I fruechere Zyte het me nid i ds Blaue-n-use bouet, sondere me het zum Boue die Sache bruucht, wo me-n-i der Nächi gfunde het, und me het d'Hüser so ygrichtet, dass si ds Wätter hei möge verlyde. Wo's nötig gsi isch, het me no de bsundere Gfahre vo der Gädgschüüret, sygs dass me d'Schpycher glüpft heig, für de Müüse z'wehre, sygs, dass me dem Wasser uf irged e-n-Art ds Loch verschoppet heig. Erscht derna isch de ds Wohlsy vo de Möntsche zu Wort cho. Da hets eifach gheisse: Muess geit über Suppe. So isch me-n-im Ober-

land uf di breite nidere Hüser mit de flache Decher cho. Der Bode-n-isch wohlfeil gsi, ds Holz o. Drum het me nider und breit bouet, und flach het me d'Decher gmacht, damit der Luft drüberewäg chönni schnusse. Und damit er nid d'Schindle-n-obsig chönni schträhle, het me Latte z'tromsig drüber gleit und se mit Schteine bschwaret. Trotz allem däm het der Schönheitssinn vo de Lüte-n-us dene nidere flache Hütte nah-ti-nah no öppis luschtigs chönne mache, wo heimelig und gattlech i d'Wält usegluegt het.

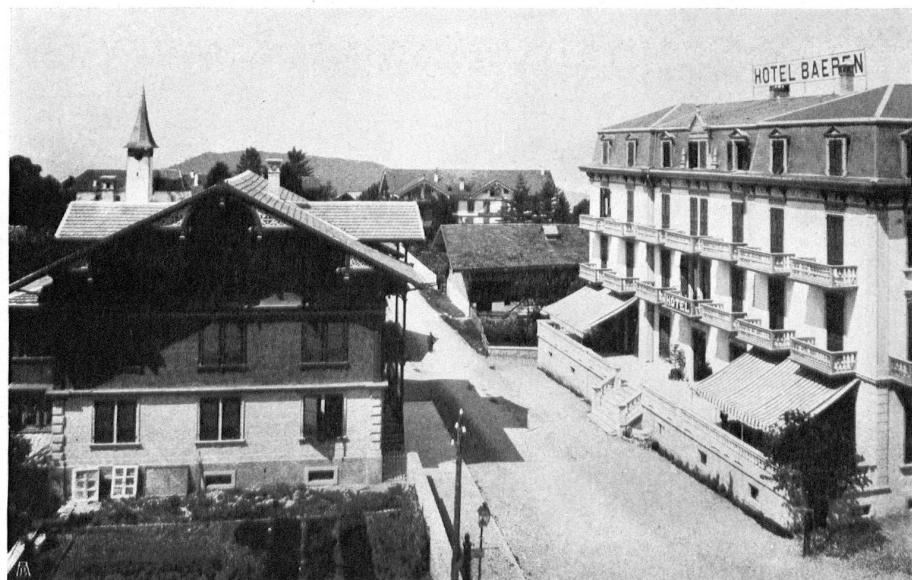
Jitz sy du d'Hotels cho. Der Bode-n-und ds Holz hei ufgschlage, und drum het me müesse-n-ufendere-n-ufe byge, was ehmale näbenenandere het Platz gha. Dem Wätter isch me-n-uf anderi Manier Meischter worde. Me het meh Yse-n-und meh Schtei afah bruuche-n-und het alles abgschränzt, wo der Luft öppre dranne hätt chönne-n-ahänke. So sy d'Hüser mutz worde. Und derzue isch jitz der *Comfort* als oberschte Grundsatz cho. Das geit geng no wyter. Nähe jedes Bett muess jitz afe-n-e Badchaschte. D'Lüt hei's abe schynts je länger si nötiger. Churz und guet, wo fruecher ds Wätter befohle het, git hütt d'Komödi (Behaglichkeit) vom Möntsche der Ton a. Zwüsche di flache Hüser yne het me-n-afah schtotzlige boue, ohni z'merke, dass dwäg Sache-n-undere-n-andere chöme, die niemale zsäme-gyge. Und sobald me ds'Gfuehl vo der Glychligi verlore gha het, het me-n-o nümme-n-uf d'Farbe g'achtet. Für ds Holz vor em Wätter z'bschütze, het mes afah aschtryche, und jitz het e jede-n-afah druflos chahre, wie's ne luschtig dunkt het. Mänge hets no guet gmeint und e Holzfarb



HAUS IN DER „HOHEN“ IN REICHENBACH, AMT FRUTIGEN (1751)
A REICHENBACH PRÉS FRUTIGEN (1751)



DIE ALTE DORFGASSE IN AESCHI OB SPIEZ.
AESCHI SUR SPIEZ: LA RUE DE JADIS

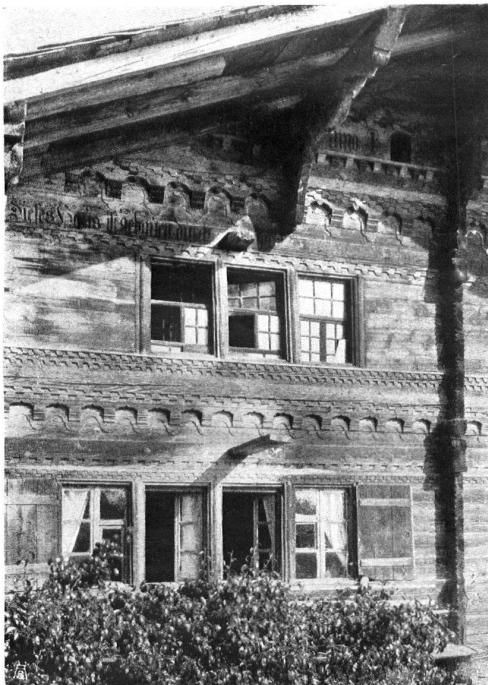


DIE NEUE DORFGASSE IN AESCHI OB SPIEZ.
AESCHI SUR SPIEZ: LA RUE D'AUJOURD'HUI.

Photographien von *Ed. Bühler* in Aeschi ————— Photographies de *Ed. Bühler* à Aeschi



===== ALTES HAUS IN SPIEZWYLER, DATIERT 1759 =====
===== VIEILLE MAISON A SPIEZWYLER, PORTANT LA DATE DE 1759 =====



===== DETAIL DES HAUSES IN SPIEZWYLER VON 1759 =====
===== DÉTAILS DE LA MAISON DE SPIEZWYLER (1759) =====



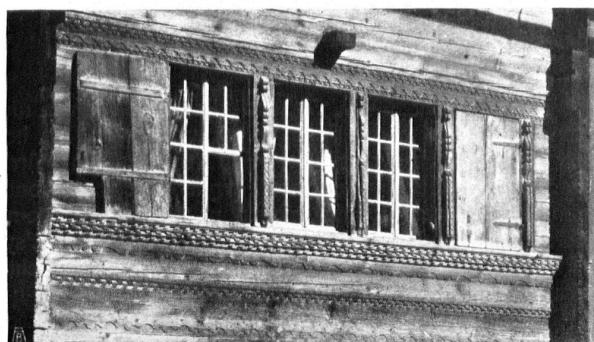
DETAIL DES HAUSES AUF DEM PLATZ ZU AESCHI (1671)
DÉTAILS D'UNE MAISON SUR LA PLACE D'AESCHI (1671)

Alle Aufnahmen sind von Maler *Ed. Bühler* in Aeschi hergestellt worden. ===== Toutes les vues ont été prises par M. *Ed. Bühler*, artiste-peintre à Aeschi

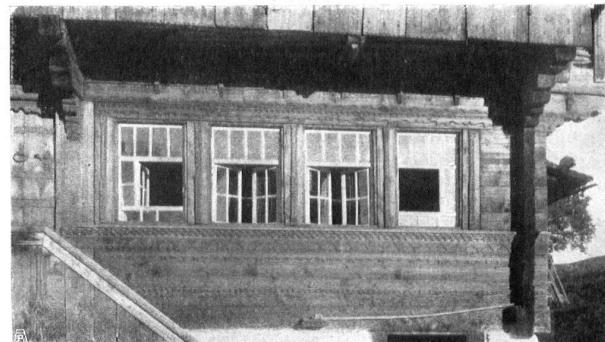
KÄSESPEICHER IN
REICHENBACH 1715



REMISE A FROMAGE
A REICHENBACH 1715



DIE NEBENSTUBE DES EHEMALIGEN GERICHTSHAUSES IN AESCHI.
CHAMBRE DE L'ANCIENNE MAISON DE COMMUNE A AESCHI (1752).



DIE NEBENSTUBE EINES HAUSES IN NIEDERDORF ZU AESCHI.
A NIEDERDORF PRÈS AESCHI (1733)

Photographien von
Ed. Bühler in Aeschi



Photographies de
Ed. Bühler à Aeschi

— DAS EHEMALIGE GERICHTSHAUS DER LANDSCHAFT AESCHI, DATIERT 1752 —
— L'ANCIENNE MAISON DE COMMUNE A AESCHI (1752) —



DER KANDERAQUÄDUKT DER KANDER-HAGNECKWERKE. Als vorzügliches Beispiel einer der grossartigen Landschaft aufs trefflichste angepassten gewaltigen Wasserüberführung. Entworfen und gebaut von der Firma Müller, Zeerleder & Gobat in Zürich und Bern. (Vergl. Zeitschriftenschau Seite 10 des Inseratenteils)

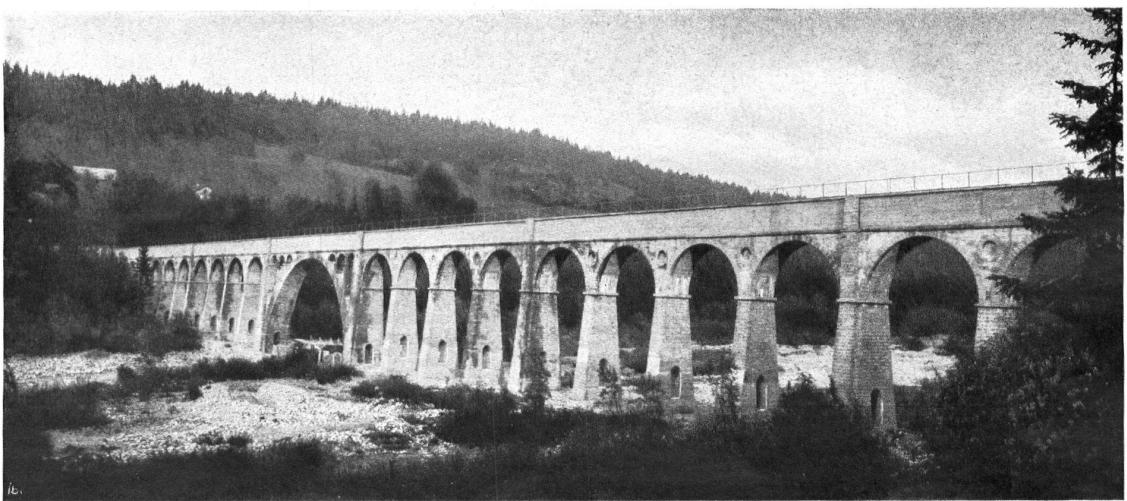
(Schluss von Seite 10.)

gsuecht, und wenn ers nid breicht^thet, so het er ds Us-glyche der Sunne-n-überla. So schteit jitze z'mitts im Dorf Aeschi es grüslechs gaggigäl gmalets Burehus.

Me soll mr nid säge, me chönni keini grosse Hotels boue, wo zum alte-n-Oberländerschtyl passe. A mängem Ort scho het mes bewise, dass das müglech isch. Si bruuche gar nid im Chaletschtyl bouet z'sy. Lueg mene rächtii Bärner Landchilche-n-a! Die chönnet dr i jedes Oberländer-dorf yneschtelle, und si wird d'Gattig vom Dorf nume no verbessere. Di wyss bschtochene Muure mit dem eifache Gibeldach, e vierschrötige Turm mit mene Schindel- oder matte Blächhäm vertrœft sech ganz guet mit de-n-alte-n-Oberländerhäsi, will me ganz guet gschpürt, dass so-n-e Chilche mit de glyche Sache gäge ds glyche Wätter bouet isch wie d'Hüser z'ringsetum. Rysset am «Bäre» z'Aeschi di gschwullene schteinige Balkons wäg, tüet hölzigi, ungmaleti Loube-n-a Platz, tüet es flachs Giebeldach druuf, so isch nüt me ufz'begähre, und derzue wär das no wohlfeiler cho.

Jitz will ig aber doch nit nume-n-ufbegähre-n-über das

liebe-n-alte-n-Aeschi. Wenn i's scho z'letschtmal schier nid umgekennt ha, so het mi doch eis gfreut dranne. Me het offebar gmerkt, dass es sy heimeligi Art z'vollem würdi ybüesse, wenn me däwäg würdi wyterfahre mit boue. Di neuischte Hüser sy jitz wieder na der Art vo de-n-eltische bouet, und si mache Gattig viel wohnlecher z'sy, als alli Horrore, wo me-n-i der böse Zyt vo der erschte «Frömde-n-Industrie» dert obe-n-ufpflanzet het. So ha-n-i eis ggeh — am Lüti, hets, wenn i mi rächt bsinne, gheisse: Probst, Lehrer, — das isch ds Wahrzeiche vo-n-ere neue guete Zyt, es prächtigs Chalet a der Schtrass gäge Leissige zue. Es isch e grossi Tat, dass das schöne heimelige-n-Oberländerhus dert ufgschteilt worde-n-isch. Predige nützt nid viel, aber es guets Byschpiel richtet mängs us. I ha no sälte-n-es Hus ggeh, wo so a sym Platz schteit wie das. — Mr läbe gleitig, und wär weiss, wenn i ds nächstmal wieder ga Aeschi chume, so wirds mer de wieder z'muet wie denn, wo-n-i mit mym Fründ bim alte treue Lehrer und bi der Frou Amtsrichter ygcehrt bi.



UN AQUEDUC SUR LA KANDER, comme excellent exemple d'une construction moderne bien adaptée au paysage. Construit par MM. Müller, Zeerleder & Gobat, à Zurich et Berne (voir «Zeitschriftenschau» page 10)